



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes der Mutter Mariæ Victoria Stiffterin deß Ordens deren Annuntiaten Cœlestinen

Spinola, Fabio Ambrogio

Lintz, 1681

Das Zehende Capitel. Die Mutter Maria Victoria verfüget sich mit denen
Gespäninnen in das neue Kloster/ vnd führet als erwöhlte Priorin
manigfaltige gute Gebräuch ein.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41533

gemacht / daß sie einen Stein gegleichen / auch also eng / daß sie kaum darauff ligen kunte / dieses hat die Mutter vermercket / daß diese nit wenig in sothane Abmerglung des Leibes verliebet die Vergnügung ihres Willens darbey erneuerete / dannenhero sie ihro alsobalden befohlen / daß sie selbe lassen vnd einer anderen gemeinen vnd gewöhnlichen sich gebrauchen solle / mit disen wollende / daß selbe verstehen möchte / wie daß die Abtödtung eigener Liebe / die auch in dem Guten ganz subtil einschleichen / denen Bueßwercken des Leibes vorzusetzen ware.

Das Zehende Capitel.

Die Mutter Maria Victoria verfügt sich mit denen Gespaninen in das neue Kloster / vnd führet als erwöhlte Priorin manigfaltige gute Gebräuch ein.

In der Behausung / in welche die Mutter Maria Victoria mit denen Gespaninen / als sie von der Welt abgezogen / sich begeben vnd abgesönderet / ware vier Jahr bewohnet / nach welchen / als das Gebäu des Klosters durch den Fleiß Stephani den acht vnd zwainzigsten Brachmonats des 1608. Jahrs sein Ende erreicht / ist man in das neue Kloster gezogen. Es hat sich bey disen Einzug gegenwertig befunden der Vicarius Generalis des Herrn Erzbischoffs / so dazumal ware der wohl Ehrwürdige Herr Pappilianus Denalius, vnd weilten an den Garten des ersten Hauses das auffgebaute Kloster angestossen / haben sie Gelegenheit gehabet / ohne daß sie sich herauß begaben /

in das neue überzugehen. Alle demnach / die sich als
 dann auff die ein vnd zwainzigste Zahl beloffen / begaben
 sich mit ihren Schlayren bedeckt auff den Weeg Procef-
 sion weiß den Hymnus Te Deum laudamus zur Dancks-
 gung einer so grossen Wohlthat singende / zu gleich auch
 mit sich auff einen Schragen die Truchen tragende / in
 welcher verschlossen lage der Leichnam der Mutter Ma-
 rice Magdalence / die zur selben Zeit allein zu den bessern
 Leben geschritten. Die Vergnügung einer jeden ware
 vngewöhnlich vnd sehr groß / indeme zusehen gewesen /
 wie das Gebäu auffgeföhret worden nit weniger zu des-
 ren Gebrauch bequem / als nach aller Verlangen einge-
 richtet / dann sie eben nach einer von allen Anreizungen
 die man hätte von denen Weltlichen empfangen können /
 so freyen / also von Ernährung des natürlichen Fürwi-
 zes / den man hat zusehen / entferneten Wohnung getrach-
 tet : Und eben dises pflegete die Dienerin G Ottes / da
 sie sich noch in der Welt befunden / vnd mit denen Mitge-
 spaninen von der Stiftung des Ordens geredet zusagen /
 wir wollen ein Kloster bauen / von welchen vnd in
 welchen man nur zween / einen von der eigenen Zel-
 len / den andern allen gemeinen Himmel sehen kön-
 ne / der doch jederzeit der Zweck vnd das Absehen
 vnserer Augen vnd Herzen sene. Es lauffete schon
 das vierdte Jahr ab / das die Mutter Maria Victoria
 Priorin gewesen / vnd verlangend bey Gelegenheit des
 neuen Klosters die alte Regierung / ihro selbst mit größe-
 rer Genauue vnd Fleiß abzuwarten / auff andere Schulte-
 ren zu überlegen / hat sie keinen Fleiß außgelassen / das
 man zu der Erwöhlung einer anderen Oberin schreiten
 wolle : Weilten aber dis Anhalten nit angenohmen oder
 zue-

zuegelassen / ist sie auff ein neues den 25. Weinmonat des 1608. Jahrs zu einer Priorin ernennet vnd erkisen worden. Sie neigete vnd vnterwarffe das Haupt der Göttlichen Anordnung / auch mehr als sonst sorgfältig allen zu dienen schätzete sie ihre Schuldigkeit zu seyn / allen die Mühe vnd Arbeit zuringern. Sie nahm demnach / weil in dem Anfang keine besondere Uhr ware / die Sorge die Schwestern zu der Metten / vnd die Conuersen oder Lanschwestern zu denen Haus / Aempteren auffzuwecken / wollende / daß durch die Nacht alle ohne einige Sorg ihre Ruhe hätten : Und ob schon wegen Schwachheit deren Kräfte vnd der Winters Zeit sie mit dem Barfußgehen / damit sie denen Schlaffenden keine Ungelegenheit machte / nit wenig zuleyden hätte / so hat sie doch sich mit der Krafft des Geistes regierend gedacht / sie vermöge alles in G. D. t. / vnd hat sie mit nit minderen Fleiß ohne Unterschied dem Dienst einer jeden Erkranken abgewartet / sich auch zu denen Schlechteren vnd / wann sie mit einem menschlichen Aug angesehen wurden / Unsauberen / den Grad einer Oberin wenig gebührenden / doch von der Liebe / welcher eigenthumblich zuestehet den Werth denen auch sonst verächtlichsten Wercken zugeben / edl gemachten Dienstleistungen ernidrigende. Auß welcher liebreichen Dienstwilligkeit sie zu einer Zeit in sich das Ampt einer Mutter / eines Leib / Arztes / einer Magd / vnd einer Köchin vor die Krancke zusammenziehend zu aller Stund fertig / vnd eine Verachterin aller ihrer Leibs Gelegenheiten bald die Speiß / bald den Schlaff geringster Ursach halber ihro selbst abgebrochen / ja / damit sie desto hurtiger seyn möchte / damit sie zur Zeit der Nacht einige Ungelegenheit anderen nit verursachen thäte / führete sie die Krancke in ihre eige-

ne Zellen vnd wartete selbe auß. Auß welchen leicht zu erachten seyn wird/was das Urtheil einer jeden/vnd was für eine Vergnügung werde gewesen seyn / so die nit weniger von dem Benspil einer so überschwencklichen Liebe die Trübsalen des Zustandes mit gedult außzustehen auffgemunterete / als von der frölichen Gegenwart der ohne Ersparung der Mühe sie zubedienern ganz sorgfältigen Mutter getröste Kranckligende empfangen. Die auff dise Weiß sich der Abwartung des Leibes ergeben/ware vil embsiger in Befürderung des Hails deren Seelen. Sie hatte nit genug/ daß sie die vollkommene Haltung deren Satzungen einführete / in welcher sie jederzeit so steiff gewesen/daß/ obwolten sie von ihrer Urth allen zu willfahren geneiget alle Süsse in der Zungen / vnd in denen Herzen das Mitlenden getragen ; dainoch allwo sie die Gefahr einiger Ubertrettung besorget/ weder menschliches Ansehen weder natürliche Zuneigung / dieselbe von dem gefästen Gedancken möchte bewegen / zufinden gewesen/ daß sie desthalben gleich in der Regul zu dispensieren sich eingelassen / sonderen sie hätte es nach reiffer Beobachtung des Beichtvatters / vnd wann es sich also hätte zimmen wollen/ja sie pfleget gemeiniglich die Nothturfft außzuecken vnd zuerforschen. Sie hatte nit genug / sage ich/ die vollkommene Satzung Haltung zube festigen / sonderen sie ware beflissen über dises selbe mit Einführung guter Gewohnheiten / als mit einer neuen Vormauer zu versichern. Zu solchem Ende führete sie erstlichen disen Brauch auff den Frentag einem für die Anklagung deren Mängelen in dem Capitel-Platz bestimften Tag ein / daß man im Capitel von denen Satzungen was ablesen solle / von welcher Lesung sie Gelegenheit genohmen die Kloster-Frauen mit einfältigen /
aber

aber von himmlischer Innbrunst erfüllten Worten zu der Übung derselben aufzumunteren mit Andeutung deren Mißbräuch / damit sie bey deren Erkandtnuß selbe vermeiden möchten / nach welchen alle in der Begierde mehr vnd mehr zuezunehmen erneueret abgezogen. Und weil unsere Natur auff eine fast vnempfindliche Weiß allem dem / wann es schon schlecht vnd wenig / dessen täglichen Gebrauch wir zu haben pflegen / zuegethan ; hat sie / damit ihre Geistliche nit einige Sach als eigen ansehen solten / gleicher massen eingeführet / daß sie sich einmahl in dem Jahr deren Andacht Sachen / so ein jede mit Erlaubnuß in ihrer Zellen hat / als da seyn das Crucifix / das Brevier / Bilder / Rosenkrantz / Tafferle vnd dergleichen / berauben sollen / eine Gewohnheit / welche auff einen bestimten Tag noch in dem Schwung ist / an welchen ein jede gedachte Sachen gemein macht vnd ableget / die alsdann nach der Ordnung gesezet auff ein neues von der Oberin / wie es der Nahmen / den man Loßweiß erhebet / mit sich bringet / außgetheilet werden. Ihre Regulen weisen auß / vnd befehlen / sie sollen zu gewissen Zeiten in einer zu dem ende bestellten Stuben mit einander arbeiten / allwo nit wenig eine gewisse Manigfaltigkeit verhilfflich ist den Cyfer zuerhalten / vnd dem Verdruß zu begegnen / so die Einöde der Zellen / wann selbe lang vnd widerholet ist / mit sich bringet / absonderlich / da die Person nit sinnreich ist / daß sie ihro die Zeit zu vertreiben wisse. Auff der andern Seiten / damit dise Gemeinschaft nit einigen Schaden mit sich bringen möchte / verschaffete sie über die Lesung des Geistlichen Buchs / so durch lange Weil vorherzugehen pfleget so wohl für eine Maid oder Speiß der Seelen / als dem Discurs vnd Gespräch eine Materi an die Hand zugeben / daß alle Kloster-Frauen sich

sich von Gott zureden gewöhneten. Zu disen Ende ware sie jederzeit fertig Materi auff die Ban zubringen/ die zugleich erfreuen vnd nutzen thäte/ gleich wie es aber zuweilen geschicht/ daß das Gespräch vnd der Discurs auff der Weegs gehet/ brache sie denselben nit gleich ab/ sonderen sie fügete ein zu eben selben Inhalt reimendes Wort hinzue/ vnd als hätte sie von dem geraden Weeg abgewichen zu seyn vermercket/ halffe sie zimlich bald denen Redeten darein/ergriffe die erste Rede vnd das vorgeführte Gespräch. Mit disen Ersinnungen hat sie nit weniger annehmlich als kräftig ihre Töchter frölich vnd mit Gott vereiniget zusehen erhalten. Sie achtete gleicher massen auff das höchste die Geistliche Conferenzen vnd Unterredungē/ als ein sehr bequemes Mittel vor dem Fortgang in selben Anfang fast täglich. Als solche nachmalen wegen der grösseren Zahl deren Geistlichen nit so oft kunten widerholet vnd gehalten werden/ ist eine gewisse Zeit bestellet worden/ bey welcher sie noch heutiges Tags mit grosser Nutzbarkeit verharren vnd bleiben. Über alles aber sinnete die Mutter Maria Victoria nach/ wie sie ein jede zu einer besonderen Gemeinschaft mit Gott locken vnd bringen möchte/ welches in Wahrheit sehr nothwendig ist vor die Geistliche Erhaltung dises Ordens/ welcher gleich wie er sich zu einer vollkommenen Entfernung von aller Gemeinschaft mit weltlichen Persohnen bekennet/ also kunte er wohl nit lang vnd mit Freuden in einer so heiligen Absonderung dauern/ wann sie sich nit annehmen wolten omb die Ermahnung/ die schon längst der H. Hieronymus gegeben/ da er der Jungfrauen Eustochium zuegeschriben: Tu intrinsecus esto cum sponso. Sey in dem Inneresten mit dem Bräutigamb. Endlichen so mag das menschliche Herz

Herz ohne eine Auffenthaltung vnd Freude mit leben / gleich wie es aber leicht ist denen Geschöpfen den Korb zu geben vnd abzusagen / wann man G^ott besizet / also wann in Verschaffung dessen mit aller Fleiß gebraucht wird / ist es nothwendig / daß man der himmlischen Waide beraubet / sich / obwolten vergebens / mit denen Speisen der Erden den Hunger zu stillen bemühe. Dises zuerhalten bearbeitete sie sich in allen ein besonderes Verlangen zu den Hochheiligen Altars Sacrament zuerwecken / in Hoffnung / daß sie mit öfterer Zuenäherung zu disen Brunnen allezeit überflüssige Wasser des Lebens zuschöpfen / wie auch Ursach allen anderen Unmuthungen abzusagen / vnd von denen erschaffenen Bächlein sich zu entfernen haben wurden.

Desthalben hat sie über die bestimbte Tag das Communicieren vermehret vnter der Wochen / in denen Octaven deren Festen sowol vnseres H^oErrens als vnserer Frauen / zur Zeit des heiligen Advents zu Verehrung des Geheimbnus der Menschwerdung / gegen welchen als einen Titular Fest des ganzen Ordens sie sehr große Andacht getragen. Sie ist in disen von dem H^oErren hoch begnadet worden / dann noch heutiges Tags dise Geistliche bekennen / daß sie ihrer Mutter sehr verbunden seyn wegen des Verlangens / welches selbe zu einer so grossen Speis in einer jeden erwecket. Und ware in jeden Anfang kein andere Materi vnd Inhalt ihrer Recreation als von dem Hochheiligen Altars Sacrament zu reden vnd zuhandlen / bey welcher Zeit sie wohl zum öfteren eine gewisse Zahl deren Kloster Frauen / die an dem folgenden Tag sollen gespeiset werden / Loß weiß gehet / auff welches / als sie mit sothaner Erfindung alle Erwöhlt mit der Gnad einer so grossen Wolthat / vnd die

P p

Ubris

Ubrige durch das Mittl einer heiligen Benedeyung geschickt gemacht / sie die Erlaubnus zu communicieren allen gegeben. Sie ware doch nit so begierig der öfteren Wiederhollung / daß sie nit eben sovil sorgfältig seyn solte vor die Zuebereitung / ehe ihre Töchter sich dem geweychten Tisch zuenaheten / wie auch vor die Huette nach empfangenen Brodt deren Engelen. Dannenhero sie von einer jeden insonderheit den geschöpfften Nutzen vernehmen wollen sich leicht erzeigende in Versagung der heiligen Communion / wann schon die von der Regul bestellte Tag vnd die Mängel von denen geringeren waren. Und also verfarete sie ohne Unterscheid mit allen / ob sie schon auß denen ersten Mitgespäninen gewesen / deren zweyen sie solche abgeschlagen / weilien sie an selben Morgen / an welchen sie sich zu den Hochheiligen Altars Sacrament verfügen solten / wais nit was vor einen Fürwitz nachgangen. Einer anderen / die bald nach empfangener heiligen Communion sich gesetzt / gabe sie vor allen in dem Refectorio einen guten Verweiß / deroselben betrohende sie der heiligen Communion zuberauben / wann sie in Gegenwart eines Gottes / da Er in dem Herzen noch seine Einkehr vnd Wohnung hätte / sich ein anderes mahl so lab vnd nachlässig erzeigen wurde. Auff eine andere / die außgesaget / sie leyde nach empfangenen ihren Herren den Schlaf / warffe sie mit allen Fleiß die Augen / vnd wolte selbe nit weiter zuschanden machen / doch hat sie nit vnterlassen zu ihro zusagen : Ich trage ein grosses Mitleyden mit euch / vnd wais nit wie ich euch Glauben geben könne / daß ihr nach der H. Communion mit dem Schlaf sollet angefochten werdē. Und in der Warheit sprache sie gar wohl / allweilen eine so kostbare Zeit schläfferig verzehret zu werden ganz nit verdienet.

Das